

Der Entwurf läßt diese Entmündigung nur wegen Vernunftberaubung und wegen Verwundung zu. In der Begehung wird zwar erlaubt, daß eine Verhandlung besonders dann vorliege, wenn eine Person durch Erkrankung ihres Verstandes verloren hat, im Bedrängnis enthalte diejenige oder keine Erklärung darüber, weshalb man es untersieht hat, die Flucht als schicksalshinrende Entmündigungsgrund aufzunehmen. Der Juristtag hat seine Verhandlungen über diese Frage durch zwei Gutachten vorbereiten lassen, welche beide den überzeugenderen Auffassung der Magistratsbehörden enthalten. Das eine hat den Geschäftsführer des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geringer Gehälter zum Beschwerde, Dr. Lam er & Co. in Wiesbaden, das andere gleichfalls gehaltene den Rechtsanwalt Dr. Hild in Mainz. In beiden wird die Statthalterigkeit der Entmündigung des Gesetzbürokraten auf Wahrheit beurtheilt, in dem letzteren die Feststellung derselben nicht nur auf die Vermögensverluste, sondern auch auf die Familienrechte, besonders die Rechte des väterlichen Gewalt erlangt empfohlen. Wie man sich auf den Verhandlungen des Reichstags während der letzten Tagung erinnern wird, kann der Wortschlag „Trunkende“ unter Vormundschaft zu stehen, so wohl jetzt als des Verantwortlichen des Petitionsausschusses, wie auch seitens des Abgeordneten Strudnauer, der sich ausführlich über die Trunkschäfte äußerte, beispielhaft Aufnahme, während der Vertreter des Bundesrats bemerkte, daß die verhängten Verwaltungsmittel mit der Gewissmach der ganzen Krise beschädigt seien, jedoch zu diesem keinerlei Stellung nahm. Die Verhandlungen des Justizkollegiums deuten zumindest ein ganz befürwortetes praktisches Interesse haben und für die Erfüllung der Regelungen der Regierung von Bedeutung sein.

\* Der St. Gallener Vorsteher des Sozial-Demokratie hatte bekanntlich einflussreich den Verlust geprägt, die Genossen aufzuweisen, der Flucht von Parteigenossen wegen drohender Peccatum oder Gefangenstrafe möglichst entgegenzuhalten, und eventuell jede materielle Unterstützung zu verfolgen. Die Bedeutung dieses Verlustes wird jetzt im Partei-Organ nachdrücklich in Erinnerung gebracht. „Es ist auch nach dem Parteitag vorausgesetzt“, heißt das Blatt, „daß Genossen, denen eine Gefangenstrafe drohte, die Flucht ergreifen haben. Es liegt in einem soliden Vergehen ein Mangel an Mut, wie ein Sozial-Demokrat nie verschuldet befinden sollte, und eine Rücksichtlosigkeit gegenüber den Genossen, welche die Solidaritätssprüche der Social-Demokratie ins Gefäß schlägt.“ Die Ausfahrt, daß der Parteitag den Verlust nur Gefangenstrafe unter sechs Monaten im Auge habe, ist eine irreführende; denn hätte der Parteitag den Verlust in diesem Sinne gesehen, so würden alle direkten Gewaltmaßnahmen gegen die Strafen zu befreien, und der Staatsanwalt gegenüber für vorsichtig erklärt, und nur diejenigen könnten Verteilung, die genügend Strafe zu erwarten hätten. Das aber wäre ein absurder Widerspruch.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander nach Belgien zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Nach Meldungen aus Paris erhält Dr. Haukel, die Unterredung, über welche der „Figaro“ berichtete, date in seiner Gegenwart stattgefunden und der Bericht sei dort für Wert röhig. Auch der „Marin“ erhält, er verbürgt die Gewissheit seines Berichtes unbedingt, und bezeichnet Madagaskar als einen „unvorstellbaren Schwinger“, den seine Vergesslichkeit nicht verhindert. Der Minister drückt nur die Ansicht aus, daß man mögliche dreizehnjährige Renten auszahlen müsse, um für die neuen militärischen Aufgaben einzutreten.

\* Die am vergangenen Donnerstag vom französischen Finanzminister im Budgetausschuß abgelegten Ausschüsse haben nicht sehr bestanden. Der Minister erklärte zuerst, daß die Steueranpassung aller möglichen Erfahrungen anstrebe; aber sie können keine Steueranpassung übernehmen, die gewöhnlichen Ausgaben für 1889 nicht höher als die von 1888 zu veranschlagen, da die Mehrschichten hauptsächlich für das Heer und die Flotte bestimmt seien. Auch eine Vermeidung der Steuern und die Streichung des 14 Millionen betragenden Postes für die Tilgung der Schulden sei erforderlich, ganz das unverantwortliche Budget seien 100 Millionen auf die schwedende Schulden zu entnehmen. Ohne Freiheit würde bald eine neue Anleihe unumgänglich werden; der Augenblick sei aber noch nicht gekommen. Das Programm für das neu unverantwortliche Haushaltsgesetz sei noch nicht geäußert, seitdem man schon jetzt die Mittel und Wege anführen könnte, um dasselbe zu做到. Der Minister drückt nur die Ansicht aus, daß man mögliche dreizehnjährige Renten auszahlen müsse, um für die neuen militärischen Aufgaben einzutreten.

\* Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der gegenwärtig in Karlsbad weilende russische Gesandte am Berliner Hofe, Graf Paul Schouvaloff, anlässlich des Besuchs Kaiser Wilhelms II., nach Petersburg befreit worden, ebenfalls auch Herzog von Giero von seinem finnischen Exil, wie es heißt, am Abend des 17. d. M. einzutreffen wird. Ein Anhänger der Monarchiebestzung hat verschiedene militärische Gelehrten im Lager von Krusnoje-Selo im Anflug genommen und zur Verstärkung der gegenwärtig dort selbst liegenden Truppen drei Garderegimenter dazugeholt worden. Das russische Kaiserpaar hat vor einer Woche bereits die Reise nach den „finnischen Scheren“ angeordnet. Über die Dauer der Reise ist nichts Sicher bekannt; in unterrichteten Kreisen wird verfügt, daß sie werde ungefähr zweieinhalb Tage dauern, als länger als die sechzig, soll alljährliches Ausflug nach den Küsten Finnlands. Was erzählt ist, daß der Kaiser diesmal beschäftigt, bis nach Karlsruhe, ganz im Norden des konservativen Meereslands, zu geben.

\* In London feiert es wieder etwas unruhig herum. Im Oberparlament wurde eine Auskunftsfrage abgehalten gegen die Londoner großen Verlage, welche die Schrift an der Schankwirtschaftskette an Sonntagen in England verlangt und südlichen Witz nach dem Untergang zur zweiten Verfassung vorlegten. Über 50 000 Menschen waren gegen und auf jeder der zehn Plakatoren wurde eine Resolution fast einstimmig angenommen, welche erklärte, daß die ungemeinige Schließung der Schankkette an Sonntagen ein schrecklicher Eingriff in die Rechte britischer Bürger sein und die Sache der Freiheit unterprobt wurde. Im weiteren wurde den Verbannten Ausdruck gegeben, daß die Regierung erkannt habe, dem Verbot der Entlastungspartei im Parlament in ihren unangemessenen Bemühungen, die Freiheiten des Volkes einzuschränken, entsprechen zu wollen. Und weiter wird gemeldet: Der Versuch, am Trafalgar Square eine Volksversammlung abzuhalten, wurde am Sonnabend wiederholt, wobei es zu künftigen Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei kam. Ein gewisser Alexander Brown, der an der Spitze eines großen Volksauszugs von Bank zu Bank und Ansprachen zu halten bestand, wurde verhaftet. In der Abwesenheit des gerechten Theiles der Schäpfer, welche die Volksmenge verfolgten, hielt der Geistliche Stuart Headlam den Gottesdienst der

Gesselschaft eine Ansprache an das Volk. Headlam wurde der Platz von der imperialen verstärkten Polizei gesäubert, wobei lebhafte mehrere Verhaftungen veranlaßt wurden.

\* Dies protestantische Christliche ist in Madrid zu einer Goldbahn verarbeitet worden, weil sie in ihr Haupt nicht entblößt, als sie in einer Stunde einen katholischen Priester begegneten, der einem Kranken die lebte Heilung brachte. Der katholische Priester, der das viaticum trug, denuncierte die beiden protestantischen Geistlichen, die dann auch von dem Gerichtshof erster Instanz verurteilt wurden. Die beiden apostolischen, indem sie bekannten, daß das Urteil im Widerstreit mit der religiösen Toleranz stände, die in der spanischen Verfassung genehmigt wurde. Der höchste Gerichtshof bestätigte jedoch das Urteil erster Instanz mit der Bestrafung, daß die Verfassung zwar Niemanden schützt, die Dogmen eines anderen Gottes anzuerkennen, doch jedoch die religiöse Duldung nicht so weit gehen darf, wie sie kann. Demonten zu gestatten, die Ceremonie eines Gottes zu führen und die religiösen Empfahrungen der daran teilnehmenden Personen zu verhindern. Das Journal „Journal des Débats“ hebt aus diesen Kläffen hervor, daß es sich in Madrid ebenso wie in Rom empfiehlt, wobei die feierliche Übereignung des viaticum durch die Straßen der Hauptstadt für allgemein zu untersagen. „Der Zug“, bemerkt die „Débat“, „welcher das viaticum besteht, ist in den meisten Fällen nicht weniger als unpolstert. Den von einem Weißgerber dekleideten Priester geht ein Überwachs voran, der eine Glöckle läutet; es folgen Personen, die denkende Kerzen tragen. Dagegen Personen, welche sich in dem ersten Wagen befinden, der dem viaticum begegnet, pflegen auszufliegen, um ihren Platz den Priester abzutreten, und sie verzieren sich mit der Prozession. Nichts beweist mehr in einem solchen Zug, daß sich innerhalb des Territoriums einer großen Stadt und einer geschäftigen Menge bewegt, nicht gerade ein erbauliches Schauspiel.“

\* Die Wande zwischen den Demokraten und den Republikanern bei der bevorstehenden Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten halten die Prohibitionisten, die Verfechter des Verbotes des Verkaufs spiritueller Getränke. Die Prohibitionisten haben bis jetzt überwiegend mit den Republikanern gekämpft; diesmal werden sie ihre eigene Wahl ausspielen, was die Chancen Cleveland's erhöht.

\* Der bisherige Vorsteher des Sozial-Demokratie hatte bekanntlich einflussreich den Verlust geprägt, die Genossen aufzuweisen, der Flucht von Parteigenossen wegen drohender Peccatum oder Gefangenstrafe möglichst entgegenzuhalten, und eventuell jede materielle Unterstützung zu verfolgen. Die Bedeutung dieses Verlustes wird jetzt im Partei-Organ nachdrücklich in Erinnerung gebracht. „Es ist auch nach dem Parteitag vorausgesetzt“, heißt das Blatt, „daß Genossen, denen eine Gefangenstrafe drohte, die Flucht ergreifen haben. Es liegt in einem soliden Vergehen ein Mangel an Mut, wie ein Sozial-Demokrat nie verschuldet befinden sollte, und eine Rücksichtlosigkeit gegenüber den Genossen, welche die Solidaritätssprüche der Social-Demokratie ins Gefäß schlägt.“ Die Ausfahrt, daß der Parteitag den Verlust nur Gefangenstrafe unter sechs Monaten im Auge habe, ist eine irreführende; denn hätte der Parteitag den Verlust in diesem Sinne gesehen, so würden alle direkten Gewaltmaßnahmen gegen die Strafen zu befreien, und der Staatsanwalt gegenüber für vorsichtig erklärt, und nur diejenigen könnten Verteilung, die genügend Strafe zu erwarten hätten. Das aber wäre ein absurder Widerspruch.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so lachte Bischof Demetrios, „wird General Pretilly höchstens mit dem Kronprinzen Alexander zurückkehren.“ Telegraphisch wird berichtet aus Wiesbaden vom 10. Juli gemeldet: Die vorläufige Reise ist für die Abgeordneten um Unterhaltung für Rückführung des Kronprinzen amitlich noch vorgesehen. Diese Unterhaltung kommt nicht vermieden werden. Die tschechischen Abgeordneten haben bisher von dieser Fazit keine Gebrauch gemacht.

\* Der französische Bischof Demetrios, der auf der Rückreise von Wiesbaden in Wien eingeschlagen ist, versicherte, er habe der Königin Natalie seine Scheidung und seine Trennung, überhaupt nichts zu propozieren gehabt; er sei auch nicht vom König, sondern von dem französischen Kabinett gesucht worden, um seine Mission sei nur gemessen, eine Verlobungsabsicht bei der Königin zu unternehmen, wie ihn die Mutter vorwirkt. Der Bischof versicherte ferner, der König Alix wurde an die deutschen Gerichte appelliert, um der Königin den Rückzug abzunehmen. Er heißt (der Bischof) jetzt jedoch, daß dies nicht wahr sein und daß die Königin gestillt den Kronprinzen des Generals Pretilly übergeben werde. „In zwei bis drei Tagen“, so l